

Die funktionelle psychogene Aphonie

Der Trick mit der „Muckschen Kugel“

Das Beschwerdebild ist umgangssprachlich aus dem Alltagsleben bekannt: „Da ist mir doch vor Schreck die Stimme weggeblieben.“ Soll man mit einem Übertrennungsvoruch einen „Gegenschreck“ induzieren, um die Funktion der Stimmlippen durch einen „Angstschrei“ wieder herzustellen? In manchen Instrumentenschränken existiert ja noch immer die Mucksche Kugel.

HNO-Ärzte kennen das klinische Erscheinungsbild: Da sitzt eine besorgte Patientin auf dem Untersuchungstuhl, die nur noch tonlos flüstern kann. Schon beim Herausziehen der Zunge, beim Kehlkopfspiegeln und dem nachfolgenden üblichen „Hi-Hi-Sagen“ sowie beim Husten oder Räuspern klingt die Stimme normal und tonhaft. Die Diagnose einer Adduktionshemmung der Stimmlippen als Ursache der Aphonie ist leicht zu stellen. Eine Therapieoption, die heute bei den meisten Phoniatern obsolet und verpönt ist, schießt jedem wissenden HNO-Arzt dennoch durch den Kopf: die „Mucksche Kugel“.

Prof. Dr. Otto Muck wurde am 13. März 1871 in Bochum geboren. Er studierte in Greifswald Medizin. Die Weiterbildung in der HNO-Heilkunde erfolgte an den Fachkliniken in Breslau (Brieger), Straßburg (Kuhn), Frankfurt (Moritz Schmidt) und Rostock (Körner). Im Jahre 1901 ließ er sich in Essen/NRW nieder und erhielt 1915 wegen seiner außerordentlichen Fähigkeiten eine Chefarztposition an den neuen städtischen Krankenanstalten. Durch eine 1916 veröffentlichte Arbeit über die psychogen traumatisierten und danach funktionell stimmlosen Soldaten des Ersten Weltkrieges (damals „Kriegsneurotiker“ genannt) erlangte er wegen der einfachen Therapievorschläge mit seiner Kugelsonde großen Ruhm in ganz Deutschland. Selbst die deutsche Kaiserin Auguste Victoria kam 1917 nach Essen um sich von den verblüffenden Heilerfolgen bei „ihren“ Soldaten zu überzeugen. Es ist interessant, dass im Zweiten Weltkrieg angeblich keine psychogenen Stimmsto-

Heilungen von schwerer funktioneller Aphonie.

„Die Lähmungen infolge plötzlichen Erschreckens oder anderer schreckhafter Eindrücke zeigen sich häufig im Krieg in der gestörten Funktion sämtlicher Verengerer der Stimmritze, die eine vollkommene Stimmlosigkeit zur Folge hat. Die leichten Grade schwinden von selbst oder durch psychotherapeutische Maßnahmen. In den schweren Fällen, die auch durch den fardischen Strom nicht beeinflusst werden, ist es die Aufgabe der Ärzte, diese Kriegsbeschädigten vor der Dienstuntauglichkeit zu bewahren und damit Rentenansprüche hinfällig zu machen.

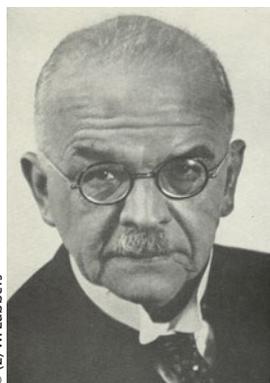
Ich ging von folgender Überlegung aus: Da bei der funktionellen Stimmlosigkeit die Kehlkopfmuskulatur, die die Phonation besorgt, ganz oder teilweise gelähmt ist und da gleichzeitig der Anblasestrom der Expiration sehr gering ist, so muß, wenn reflektorisch die Ausatmung zum Schrei gesteigert wird, die Stimme wiederkommen. Dadurch kam ich zu folgender Erwägung: Bringt man in die weit offenstehende Glottis vorübergehend einen Fremdkörper, die diesen zum größten Teil verlegt, so muß bei dem Stimmlosen plötzlich ein starkes Angstgefühl des Erstickens hervorgerufen werden. Dieser Schreck macht vorübergehend eine Hemmung der Inspiration, der eine krampfartige Expiration mit dem primitiven Reflexschrei folgen muß.

Nach dieser theoretischen Betrachtung ging ich daran, drei Soldaten mit schwerer Schrecklahmung der Kehlkopfmuskulatur durch diese künstliche hervorgerufene Schockwirkung zu heilen, indem ich sie vorübergehend in Erstickungsangst brachte. Zu dem Zweck wurde unter Spiegelbeleuchtung eine Metallkugel mit einem Durchmesser von 1 cm, die an einem Stiel mit der Krümmung der Kehlkopfinstrumente angebracht ist, plötzlich auf einige Sekunden in den Kehlkopf eingeführt mit einem kurzen kräftigen Druck auf die hintere Kommissur. Die Folge war, daß im Augenblick der Patient erschrak, den Atem eine Zeitlang anhielt, die Zunge loslie und einen Schrei ausstieß. Auf der Höhe dieser Emotion wurden die Patienten aufgefordert zu sprechen. Die Stimme erschien sofort.

Die psychische Erschütterung des Erstickungsgefuhls, das die Sprache wieder brachte, hatte bei den Behandelten zur Folge, daß der eine in Freudentränen ausbrach, der andere während des ganzen Tages in einen tiefen Schlaf verfiel, der dritte eine große Gesprachigkeit an den Tag legte. — Die künstlich geschaffene vorübergehende Kehlkopfstenose, die den Reflexschrei hervorbrachte, ist also gewissermaßen die Hilfsaktion, die dazu dient, die Energie der Lage wieder freizumachen oder, wie man sich in der Physiologie ausdrückt, den Übergang der Energie der Lage in die Energie der Bewegung zu bewirken.

Münch. med. Woch., 1916, Nr. 12.

1916 veröffentlichte Arbeit von Otto Muck (aus Münch. Med. Wochr. 1916, Nr. 12)



© (2) W. Lübbers

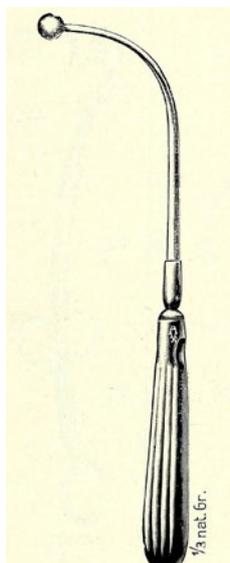
Otto Muck
(1871–1942)

rungen mehr vorkamen, da angeblich die „Verschiedenheit der Kriegsführung im Stellungskrieg des ersten Weltkrieges seelisch zermürender war, als der blitzartige Bewegungskrieg des Zweiten Weltkrieges“ [Panconcelle-Calzia, Med. Welt 1940, Nr. 48].

Die „Mucksche Kugel“ wurde sogleich von allen führenden Instrumentenherstellern der Zeit produziert und angepriesen. Das sehr einfache Instrument besteht eigentlich nur aus einer ca. 1 cm großen Kugel an der Spitze eines Führungsstabes. Die Kugel wird bis zu den Stimmlippen in den Kehlkopf eingeführt. Durch den Verschluss der Glottis wird bei dem nicht anästhesierten Patienten unvermittelt eine Luftnot mit einem Erstickungsgefühl ausgelöst.

Auch heute erscheinen Patienten und Patientinnen mit funktionellen oder psychogenen Aphonien in den HNO-Praxen. Und hin und wieder wird mit mehr oder weniger schlechtem Gewissen die sicher sehr rabiate Methode einer ärztlich induzierten Luftnot nach Muck angewandt, sozusagen als überrumpelnde Schocktherapie mit reflektorischem Angstschrei des Patienten. Doch wenn die Stimme dann so schnell wieder „da“ ist, wird auch dem HNO-Arzt dieser „böse Trick“ verziehen. Eine nachfolgende psychotherapeutische Behandlung sollte aber unbedingt angeraten werden.

Es ist sicher vermessen Mucks ganze klinische und wissenschaftliche Tätigkeit auf das von ihm beschriebene „Kugelverfahren“ zu reduzieren. Er hat als Chefarzt einer 80-Betten-Klinik zahlreiche operative Verfahren angegeben sowie viele andere wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und hat sich, wie in



Mucksche Kugel

den zahlreichen Nachrufen zu lesen ist, äußert liebevoll um seine Patienten gekümmert. Aber nach seinem Tod am 19. Februar 1942 blieb nur sein Name und damit die „Mucksche Kugel“ im Gedächtnis der HNO Ärzte. Und diese wird sogar auch heute noch in den gängigen Lehrbüchern der HNO-Heilkunde angeraten (z.B. Strutz, Mann, Praxis der HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, 2. Aufl. 2010). Allerdings wird jetzt für diese Überraschungstherapie zum Reiz der Glottis ein gut armerter (!) Wattebausch vorgeschlagen. Aber der sofortige Heilerfolg ist immer noch frappierend und überrascht Patient und Arzt gleichermaßen.

Literatur

Muck, Otto : Münch. Med. Wochenshr. 1916, Nr.12

Unbek.: In Memoriam Otto Muck, W. Girardet, Essen 1942

F. L. Fischer, Instrumenten Katalog 1926 und 1961

Strutz, Mann; Praxis der HNO-Heilkunde, Kopf und Halschirurgie, 2. Aufl. 2010, Thieme Verlag, Nawka, Wirth; Stimmstörungen: 5. Auflage 2008 Deutscher Ärzte Verlag

Dr. Wolf Lübbers

Facharzt für HNO-Heilkunde
Ringelnetzweg 2
30419 Hannover

Dr. med. Christian W. Lübbers

Facharzt für HNO Pöltnerstr. 22
82362 Weilheim i.OB
E-Mail: luebbers@hno-1912.de

Hier steht eine Anzeige.

 Springer